

LANDSCHAFTSPARK BODENSEE–OBERSCHWABEN

Hightech im Garten Eden

Stefan Köhler, Steffi Rosentreter, Harald Winkelhausen (Hrsg.)

ISBN 3-00-014872-8

land-
schafts
park
BODENSEE
OBERSCHWABEN

Inhalt

Vorwort Viktor Grasselli	4	Landschaftspark - Die Realisierung	
Landschaftspark - Die Idee		Umsetzung und Realisierung Steffi Rosentreter, Harald Winkelhausen	35
Editorial Dr. Stefan Köhler, Steffi Rosentreter, Harald Winkelhausen	11	Die Auenentwicklung der Schussen Hermann Vogler, Walter Sieger	39
Der Landschaft einen Sinn, den Sinnen eine Landschaft Dr. Stefan Köhler	13	Wolfegger Ach „Kultur - Natur - Bewegung“ Robert Wiedemann	42
Im Einklang mit Natur und Kultur Harald Winkelhausen	16	Die Entwicklung der Schussenaue bei Weingarten und Berg Gerd Gerber, Helmut Grieb	46
Landschaftspark - Das Konzept		Die Gewässerentwicklung der Stadt Ravensburg Helmut Dunkelberg, Blanka Rundel	49
Am Anfang war der Wettbewerb Harald Winkelhausen	21	Die Schussenaue in Meckenbeuren von Brochenzell bis Lochbrücke Roland Karl Weiß	53
Herangehensweise und Organisation Dieter Popp, Gottfried Hage	23	Die Entwicklung der Schussenaue in Eriskirch Markus Spieth	55
Das regionale (Frei-)Raumentwicklungskonzept Gottfried Hage, Dieter Popp, Harald Winkelhausen	27		

Drumlinland – Landwirtschaft, Naturschutz und Erholung zwischen Rotach und Gehrenberg Andreas Pflug, Dr. Tillmann Stottele	59	Landschaftsterzett Eriskirch – Langenargen – Kressbronn a. B. Rolf Müller, Johann Senner	84
Der Rotachpark in Oberteuringen Karl-Heinz Beck, Johann Senner	65	Die Entdeckung der Landschaft - Parklandschaft Rahlen Helmut Dunkelberg, Blanka Rundel	88
Das Hepbacher-Leimbacher Ried Josef Büchelmeier, Siegfried Tann	68	Kulinarische Vielfalt in der Region „Landschaft genießen“ Dieter Popp	92
Gewässerentwicklungskonzept Lipbach und Brunnisach Gebhard Geiger, Bernd Gerber	71	„Tag der Artenvielfalt“ Angelika Bauser-Eckstein, Heidrun Haug	94
Wanderwege-Beschilderung im Landschaftspark Dr. Tillmann Stottele, Wilfried Franke, Blanka Rundel	74	Hightech im Garten Eden	
Die Montfort-Achse zwischen Tettngang und Langenargen Harald Meichle, Rolf Müller	78	Wirtschaft und Landschaft als Standortfaktoren Dr. Stefan Köhler, Helmut Schnell	99
Der Schussenweg Dr. Stefan Köhler, Christine Ehmann, Blanka Rundel	81	Global – Lokal – Verantwortungsvoll Stora Enso Baienfurt	101
		Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt. Karsten Schmidt	107

Inhalt

Gesellschaftliches Engagement als Standortfaktor Albrecht von Dewitz	113	Landschaftspark - Nachbarkonzepte	
Sparkassen und ihr Engagement für den Mittelstand Heinz Pumpmeier	119	Landschaftspark-Konzepte – in der Region und anderswo Dr. Stefan Köhler, Steffi Rosentreter	135
Standort hier – regionale Verantwortung der Sparkassen Werner Allgöwer	122	PLENUM – Eine Naturschutzstrategie im Landkreis Ravensburg Kurt Widmaier	138
Friedrichshafen – Treffpunkt der internationalen Messeszene Rolf Mohne	124	Landschaftspark Bodensee-Linzgau Siegfried Tann, Volkmar Weber	141
Sichtbar machen, was Unternehmen leisten Wolfgang Vögele	127	Regionalpark RheinMain Dr. Lorenz Rautenstrauch	145
Vom Bodensee in die kleine, weite Welt Mag. Diethard Humer	130	Regionalpark Saar Andrea Hartz, Gerd-Rainer Damm	151
		Landschaftspark Region Stuttgart Dr. Dirk Vallée	155
		Autoren	160
		Bildquellen	162

Editorial

Dr. Stefan Köhler
Steffi Rosentreter
Harald Winkelhausen

Stadt und Land gehören zusammen, sind eine Einheit, bilden seit dem Entstehen der Städte im Altertum, Mittelalter oder der Neuzeit unverrückbar eine Symbiose, sich gegenseitig ergänzend. Mit der Industrialisierung und dem einhergehenden enormen Anstieg der Bevölkerungszahlen hat sich das Bild der Städte in den vergangenen Jahrzehnten jedoch grundlegend verändert. Mit der Ausbildung von Vorstädten, der Suburbia sowie des rasanten Wachstums von Umlandgemeinden hin zu Schlafstäd(t)ten, hat der charakteristische Übergang von Stadt zu Land, so wie er einstmals durch Stadtmauern oder entsprechende Gräben markiert wurde, an Gesicht verloren. Die vormals in Mitteleuropa in der Regel kompakte Stadt ist in die Landschaft hineingewachsen und nicht ohne Grund wird immer häufiger der Begriff von Stadtlandschaften verwendet. Bei jenen Städten, die noch durch viel „Grün“, d.h. durch einen hohen Anteil von Grünflächen geprägt sind, wird – positiv formuliert – vereinzelt auch von der Landschaftsstadt gesprochen.

Gerne spricht man von der freien Landschaft oder aber davon, dass Landluft frei macht. Gerade in dicht besiedelten Räumen – in die Planersprache übersetzt wird von Verdichtungsräumen gesprochen – ist der Stellenwert der so genannten „freien“ Landschaft für den Bürger gestiegen, als verfügbare Fläche faktisch aber reduziert worden. Hinzu kommt, dass die „freie“ Landschaft insofern nicht mehr frei ist, als dass sie neben den Bedürfnissen der Erholungssuchenden und dem Bedarf nach weiteren Wohn-, Gewerbe- und Verkehrsflächen, auch den Erfordernissen der Land- und Forstwirtschaft sowie des Natur- und Umweltschutzes genügen muss. Diese Ansprüche werden mit zunehmender Verdichtung der Siedlungen eher vielschichtiger und konkurrieren überdies noch häufig untereinander. Hinzu kommt, dass mit verändertem Freizeitverhalten und gesteigener Mobilität die Erholung immer stärker außerhalb des eigenen Gartens oder der Grünflächen und Parks der Städte gesucht wird und dies mit einem steigenden Variantenreichtum: Spaziergehen, Radfahren, Joggen, Inline-Skating, Mountain-Biking, (Nordic) Walking ...

Die Qualitäten einer Stadt oder Gemeinde, eines Unternehmens- oder Wirtschaftsstandortes werden folglich seitens der Arbeitnehmer, seitens der Unternehmer oder aber der Medien nicht mehr nur an den so genannten harten Standortfaktoren, wie z.B. der Verkehrsanbindung





festgemacht, sondern in steigendem Maße auch an „weichen“ Faktoren wie Umweltqualität und Freizeitangebot. Beide Faktoren gilt es zu pflegen und zu fördern, insbesondere vor dem Hintergrund verschiedener Standortnachteile, die sich aufgrund der peripheren Lage im äußersten Süden von Deutschland, der Grenzlage zur Schweiz und nach Österreich sowie hinsichtlich der Einbindung in den Straßen- und Schienenfernverkehr ergeben. Nachteile wie diese gilt es nicht nur abzubauen, sondern über eine hohe Attraktivität der weichen Standortfaktoren mehr als zu kompensieren.



Das dem Landschaftspark Bodensee-Oberschwaben zu Grunde liegende Konzept und die Aktivitäten der kommunalen Gebietskörperschaften zur Realisierung erster Umsetzungsbausteine, wollen diesem umfassenden Anspruch möglichst gerecht werden. Mit dem Landschaftspark Bodensee-Oberschwaben sollen gleichermaßen wichtige bestehende Freiräume gesichert, Landwirtschaft auch in Zukunft ermöglicht und die Erholungsqualität der Landschaft erhalten bzw. verbessert werden, ohne dabei die begründeten Bedürfnisse der Wirtschaft nach Gewerbeflächen und der Wohnbevölkerung nach Wohnraum zu unterbinden. Was zunächst wie eine „eierlegende Wollmilchsau“ erscheint, kann nur über ein vernetztes Vorgehen der unterschiedlichsten Akteure aus der Kommunalpolitik, allen Bereichen der Wirtschaft – auch der Land- und Forstwirtschaft – des Naturschutzes, der Tourismusbranche sowie einer engagierten Bürgerschaft erreicht werden. Mit dem Projekt „Landschaftspark Bodensee-Oberschwaben“ wird diese Zusammenarbeit konkret verfolgt und gestiegene Sensibilisierung und Wertschätzung sowie die Realisierung von Umsetzungsbausteinen sind als erste Erfolge des Landschaftspark-Projekts anzuerkennen.



Das Bewusstsein, den Stellenwert der „Landschaft vor unserer Haustüre“ zu stärken – sie sozusagen „Inwert-zu-setzen“ – ist inzwischen allgemein gewachsen. Diese Inwertsetzung dient zunächst der Landschaft selbst, sie dient den Menschen, die in ihr leben, wohnen und arbeiten, und sie dient über ein gestärktes Regionalbewusstsein sowie der Förderung weicher Standortfaktoren auch dem Wirtschaftsstandort Bodensee-Oberschwaben.